Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 64 (2007)
Heft: 4: Ärger : schlucken oder rauslassen?

Artikel: Natürliche Borreliose-Therapie
Autor: Gutmann, Petra
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554306

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Natürliche Borreliose-Therapie

Mit dem Zeck auf Zack: Jetzt im Frühjahr sind Zecken (Ixodes ricinus) besonders aktiv. Die blutsaugenden Spinnentiere können die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose übertragen.

Die Borreliose ist eine häufige Infektionskrankheit. Als Therapie der Wahl gelten Antibiotika, doch garantieren diese keine Heilung. Immer mehr Betroffene suchen deshalb naturheilkundlichen Rat.

GN-Autorin Petra Gutmann ist Gesundheitsjournalistin und diplomierte Naturärztin.

Andreas M. ist jung, gross und kräftig. Der Spengler konnte sich nie vorstellen, dass ihn etwas umhaut. Bis ihn im September 2002 Kopfschmerzen, Herzrasen und ein Gefühl grosser Müdigkeit zu plagen begannen. Der Hausarzt diagnostizierte eine Borreliose – also eine Infektion mit dem Bakterium Borrelia burgdorferi, übertragen durch den Stich einer Zecke.

Acht Wochen lang schluckte Andreas M. Antibiotika, doch die Beschwerden besserten sich nicht. Im Gegenteil: Bald kamen Hitzewallungen, Schweissausbrüche und ein Taubheitsgefühl in den Fingerspitzen hinzu.

Eine Frage des Timings

Immer öfter hört man von Krankheitsverläufen dieser Art: Am Anfang steht ein Zeckenstich, der unbemerkt verstreicht. Wochen, Monate oder Jahre später tauchen plötzlich heftige Beschwerden auf. Es folgt eine ärztlich verordnete Antibiotika-Kur.

Werden Antibiotika im Anfangsstadium

der Erkrankung – also kurz nach der Infektion – eingesetzt, gelingt es meist, die Bakterien zu vernichten. Anders sieht es aus, wenn sich die Borrelien bereits aus dem Blutkreislauf zurückgezogen und in Haut und Bindegewebe «verschanzt» haben – ein Prozess, der etwa zwei Wochen nach der Infektion beginnt. Ab diesem Zeitpunkt besteht die Gefahr, dass der antibiotische Schlag nicht mehr alle Krankheitskeime erreicht. Folge: Die überlebenden Borrelien können umso besser «loslegen», als die Abwehrkräfte des Wirts antibiotisch geschwächt sind.

Die naturheilkundliche Sicht

Die Naturheilkunde betrachtet Borrelien-Erkrankungen als eine Folge geschwächter Abwehrkräfte. Daraus resultiert die therapeutische Zielsetzung: Es ist alles zu unternehmen, was die Selbstheilungskräfte des Patienten fördert und alles zu unterlassen, was seine Selbstheilungskräfte schwächt.
Das ist eine echte Herausforderung, zumal die mit dem Syphilis-Erreger verwandten Bakterien potente Gegner sind. Ihre biochemischen Waffen sind respektabel: Borrelien produzieren Neurotoxine, also Nervengifte, die im Organismus eine Vielzahl von Beschwerden verursachen können.

Zahlreiche Symptome

Zu den häufigsten zählen grippeähnliche Symptome, Müdigkeit, Sensibilitätsstörungen wie z.B. Taubheitsgefühle, motorische Ausfälle, wandernde Schmerzen an Gelenken, Sehnen und Knochen, Gelenkentzündungen, vereinzelte Ausfälle von Hirnnerven (vorab des Nervus facialis mit daraus resultierender Gesichtslähmung) sowie Schwindel und Störungen des Kurzzeitgedächtnisses. Auch eine Ausdünnung der Haut (sog. Pergamenthaut), meist an den Beinen, wird mitunter beobachtet.

Es ist tröstlich zu wissen, dass die meisten dieser Beschwerden vorübergehend sind, das heisst: bei guter körperlicher Allgemeinverfassung des Betroffenen innerhalb von Monaten oder Jahren «von alleine» abklingen.

> Wir wissen, dass die Lyme-Borreliose Antibiotika widerstehen kann. Zu sagen, jemand sei geheilt, weil er eine bestimmte Menge Antibiotika erhalten habe, ist Unsinn. Willy Burgdorfer, 2001

Das Gift muss weg

Die naturheilkundliche Borreliose-Therapie stützt sich auf zwei Pfeiler: die Stärkung der natürlichen Abwehrkräfte und das Ausleiten von Schadstoffen.
Mit letzterem sind nicht nur die bakteriellen Neurotoxine gemeint, sondern alle Arten von Giftstoffen und «Schlacken», die die Selbstheilungskräfte des Organismus unterwandern. Sie werden in der Naturheilpraxis so ausgeleitet:

- Der Einsatz von diuretischen Heilpflanzen wie Goldrutenkraut, Birken- oder Brennnesselblätter steigert die Ausscheidung über die Nieren.
- Die Entgiftungsarbeit der Leber wird mit bitterstoffhaltigen Arzneien unterstützt, zum Beispiel mit einem Marien-

Lyme-Borreliose und Willy Burgdorfer

Die Bezeichnung Lyme-Borreliose kommt vom Namen des Ortes Lyme im US-Bundesstaat Connecticut, in dem in den 1970er Jahren gehäuft Gelenkentzündungen nach Zeckenstichen auftraten. Die Krankheit wurde dort 1975 erstmals genauer beschrieben.
Der Erreger Borrelia burgdorferi wurde nach dem Schweizer Forscher Willy Burgdorfer benannt, der die spiralförmigen Einzeller 1980 im Darm von Zecken entdeckte.

distel-Präparat oder Lebertee.

- Spezielle Arzneien und Nahrungsergänzungsmittel werden eingesetzt, um zusätzliche Giftstoffe zu binden, z.B. Chlorella-Algen, Bärlauch, Koriander, Schwarzkümmelöl und hoch dosiertes Vitamin C.

Klein, aber wichtig

Der ganzheitlich denkende Naturarzt, Heilpraktiker oder Komplementärmediziner achtet darauf, den Borreliose-Patienten «auf allen Schienen» Richtung Gesundheit zu bewegen.

Dazu gehört auch das Auffinden und Sanieren von Störherden, welche die Abwehrkraft des Patienten schwächen – zum Beispiel ein toter Zahn, eine schwelende Entzündung an der Zahnwurzel oder eine entstörungsbedürftige Narbe.

Heilkräftige Hitze

Die Indianer pflegten Zecken-Infektionen mit drakonischen Schwitzkuren zu therapieren. Das macht Sinn, denn Borrelien sind hitzeempfindlich.

In der modernen naturheilkundlichen Klinik hat die Schwitzhütte dem aufsteigenden Schwitzbad unter ärztlicher Aufsicht Platz gemacht, das meist zwei- bis dreimal wöchentlich durchgeführt wird.

Wer zu Hause schwitzen möchte, sollte sich vorgängig an einen Heilpraktiker oder Naturarzt wenden. Dieser kann erklären, wie man ein aufsteigendes Schwitzbad durchführt und allfällige Kontra-Indikationen (wie z.B. Herz-Kreislaufbeschwerden) ausschliessen.

Vitalität zum Essen

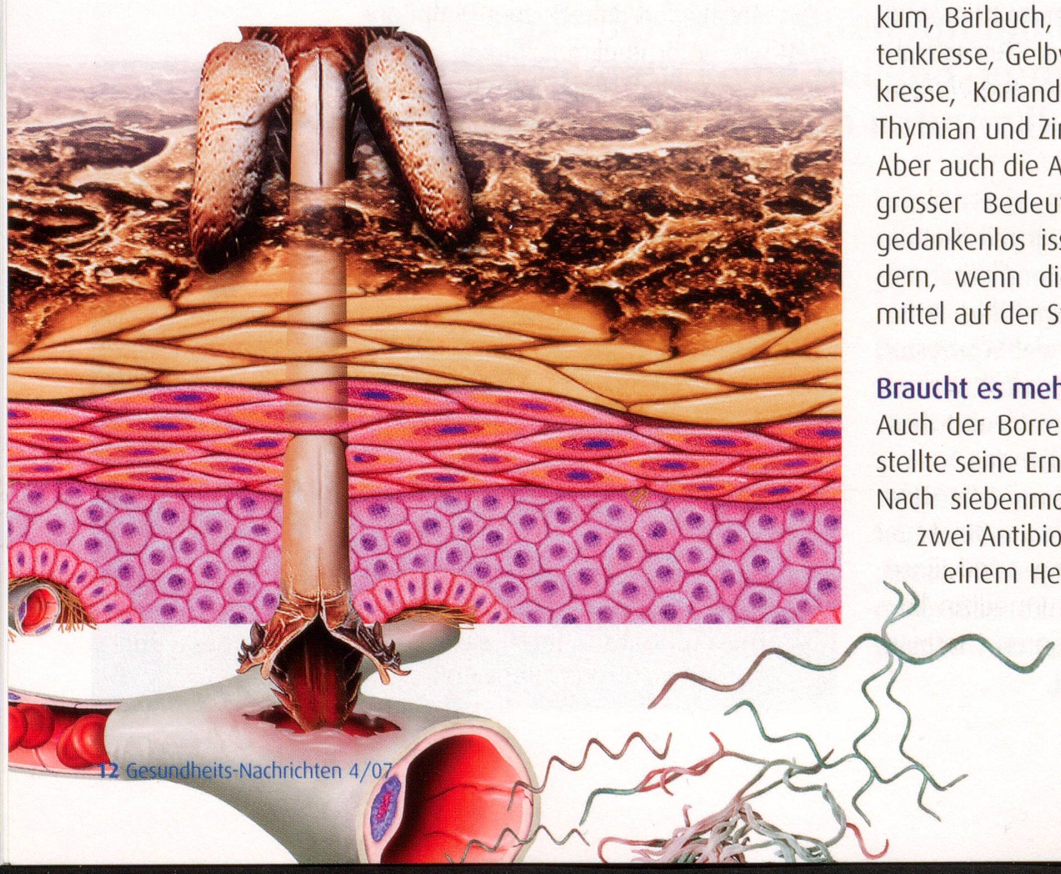
Laut den grossen Pionieren der Naturheilkunde wie z.B. Alfred Vogel, Maximilian Bircher-Benner oder Max Otto Bruker, ist eine vollwertige, laktovegetarische Ernährung mit viel Obst und Gemüse die beste Basis für ein starkes Immunsystem. Sicher ist, dass die erfolgreiche Borreliose-Behandlung eine vollwertige Ernährung voraussetzt.

Unverzichtbar sind in jedem Fall grosse Mengen karotinoid- und chlorophyllreicher Gemüse wie z.B. Karotten und Blattgemüse, möglichst frisch in Form von Salaten und frischgepressten Säften verzehrt. Ausserdem abwehrstärkende Gewürze und Kräuter, unter ihnen Basilikum, Bärlauch, Knoblauch, Zwiebel, Gartenkresse, Gelbwurz, Ingwer, Kapuzinerkresse, Koriander, Pfefferminze, Salbei, Thymian und Zimt.

Aber auch die Art, wie wir essen, ist von grosser Bedeutung: Wer hastig oder gedankenlos isst, darf sich nicht wundern, wenn die Heilkraft der Lebensmittel auf der Strecke bleibt.

Braucht es mehr?

Auch der Borreliose-Patient Andreas M. stellte seine Ernährung grundlegend um: Nach siebenmonatiger Leidenszeit und zwei Antibiotika-Kuren landete er bei einem Heilpraktiker und strich auf dessen Rat hin Fleisch, Wurst und Fisch vom Menüplan.



Eine Zecke sticht mit ihrem Saugrüssel in ein Blutgefäss. Dabei werden Borrelien, die wie spiralige Fäden aussehen, freigesetzt.

Für einen durchschlagenden Erfolg braucht es jedoch mehr: Der Heilpraktiker unterzog Andreas M. einer Entsäuerungskur auf der Grundlage eines Basenpulvers, behandelte den jungen Mann homöopathisch und sanierte seine Darmflora mit Hilfe einer Hydro-Colon-Therapie samt anschliessender mikrobieller «Wiederaufforstung».
In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass für die naturheilkundliche Borreliose-Behandlung eine Vielzahl von Arzneien und Therapien in Frage kommen, wobei jeder Therapeut die eine oder andere «Lieblingsmethode» stärker berücksichtigt. Grundsätzlich geht es dabei stets um die Entlastung des Organismus und die Anregung der Selbstheilungskräfte.

Die Wurzel der Wilden Karde (Dipsacus sylvestris, öfters auch D. fullonum genannt) kann als Tinktur oder Tee gegen Borreliose eingesetzt werden.

Heilpflanzen, die helfen

In der Borreliose-Behandlung weckt seit einigen Jahren die Karde (Dipsacus silvestris) besondere Hoffnungen. Die Wurzel der uralten Heilpflanze wird von den europäischen Kräuterkundigen seit eh und je bei Arthrose, Rheuma, Hautbeschwerden und zur Steigerung der Abwehrkraft eingesetzt. Bei den Chinesen gilt die Karde als gutes Mittel, um die «Nierenessenz» und das «Leberblut» zu stärken.
Eine weitere vielversprechende Heilpflanze ist «Una de gato» alias Katzenkralle (Uncaria tomentosa). Die immunstärkenden Eigenschaften dieser Heilpflanze aus dem Arzneimittelschatz der Amazonas-Indianer sind klinisch belegt, Tee und standardisierte Extrakte aus der Wurzel der Katzenkralle sind seit einigen Jahren auch in Europa erhältlich.
Einziger Wermutstropfen: Beide Heilpflanzen werden teilweise so teuer gehandelt, dass mancher Borreliose-Patient die nützliche Naturmedizin links liegen lässt und sich anderen Therapie-Möglichkeiten zuwendet.

Homöopathie

Zur ganzheitlichen Borreliose-Therapie gehört eine homöopathische Konstitutions-Behandlung. Sie kann die Selbstheilungskräfte des Patienten stärken und konstitutionelle Schwächungen beseitigen. Das erfordert die Hilfe eines klassischen Homöopathen, der den Patienten treffsicher individualisiert.
Hingegen darf man keinesfalls annehmen, dass man nach einer Borrelien-

Wie häufig ist Borreliose?

In der Schweiz werden jedes Jahr rund 3000 Personen durch einen Zeckenstich mit Borrelien infiziert, in Deutschland schätzt man die jährlichen Erkrankungen auf eine Zahl zwischen 40000 und 80000.
Die Infektion verläuft in vielen Fällen unbemerkt; auch die typische rötliche Verfärbung um die Einstichstelle (Wanderröte, Erythema migrans) tritt nur in jedem zweiten Fall auf.
Die beste Prävention einer Borrelien-Erkrankung ist in jedem Fall die rasche Entfernung der Zecke: Diese beginnt frühestens nach sechs bis acht Stunden, Borrelien in den Blutkreislauf des Wirts abzugeben.

Infektion bloss ein paar Globuli zu schlucken brauche, um allfällige Beschwerden «garantiert» abzuwenden.
Eine Borreliose ist keine simple Erkältung, sondern eine Herausforderung für Arzt und Patient. In der Regel sind deshalb stets mehrere therapeutische Massnahmen erforderlich.

Körper-Seele-Medizin

Der englische Arzt Dr. med. Erwin Bach bezeichnete Krankheit allgemein als «Notprogramm», um einen seelischen Konflikt «ersatzweise auf der Körperebene zu bearbeiten.»
Fest steht, dass das Bereinigen seelischer Konflikte Selbstheilungskräfte freisetzt. In diesem Sinne gehört bei einer Borreliose auch die Seelenhygiene mit «aufs Tapet», also unter anderem Fragen wie «Wo lasse ich mich aussaugen?» und «Wo sauge ich andere aus?»
Aus dem Gesagten geht hervor: Es gibt kein naturheilkundliches Wundermittel, das Borrelien über Nacht «wegputzt». Hingegen lässt sich eine Borreliose durch das Zusammenwirken mehrerer naturheilkundlicher Arzneien bzw. Therapien und eine Optimierung der Lebensordnung schrittweise und ganz «nebenwirkungsfrei» besiegen. • Petra Gutmann

Zeckenschutz-Tipps

Kleidung

Lange Ärmel, lange Hosen und geschlossene Schuhe tragen. Da Zecken im Unterholz und an Gräsern sitzen, ist es sinnvoll, die Socken über die Hosenbeine zu ziehen. Helle Kleidung ist günstiger, da man die Zecken darauf gut erkennen und entfernen kann.

Den Körper absuchen

Die kleinen Blutsauger krabbeln oft lange herum und suchen eine dünne, warme Hautstelle, bevor sie zustechen. Besonders gründlich sollte man daher unter den Armen, in den Kniekehlen, an Hals, Kopf und Ohren, am Rücken und im Schritt suchen.

Zeckenschutzmittel

Zeckenschutzmittel helfen – aber nicht unbedingt zuverlässig. Von 18 von der «Stiftung Warentest» 2001 geprüften Mitteln gegen Zecken schützen nur vier wirkungsvoll vor deren Stichen. Dabei muss es keine chemische Keule sein: Testsieger wurde das biologisches Produkt «Zanzarin Bio-Lotion» (Apotheke).

Zecken schnell entfernen

Schnelles, sachgerechtes Entfernen der Zecke kann eine Krankheitsübertragung verhindern. Die Zecke sollte mit einer feinen Pinzette senkrecht nach oben aus der Haut gezogen werden. Beim Herausziehen nicht quetschen, weil die Borrelien im Darm der Zecke angesiedelt sind, die dann über den Stichkanal zum Menschen gelangen.
Die Zecke nicht mit Öl, Alkohol oder Nagellack beträufeln, weil sie dann erst recht ihren erregerhaltigen Speichel absetzt.

Haustiere

An Hunden, Katzen, Pferden und allen weiteren Haustieren können sich Zecken festsaugen. Noch nicht an den Tieren festsitzende Zecken können leicht auf den Menschen überwechseln. Zum Schutz für die Vierbeiner gibt es Halsbänder und Sprays. Vorsicht: Viele davon enthalten bedenkliche Stoffe; auch hier am besten auf biologische Produkte zurückgreifen.

Satte Zecke: Ist sie mit Blut vollgepumpt, schwillt ihr Körper so unförmig an, dass Kopf und Beine winzig erscheinen.